

St. Johanniskirche in Harvestehude

Becke bei St. Johannis, an der Heilmühderstr.

In den Jahren 1889–92 nach den Plänen und unter der Leitung des Architekten W. Hauers erbaut. Die Grundsteinlegung fand am Himmelfahrtstag, den 6. Mai 1889, die feierliche Einweihung am 1. Okt. 1892 statt. Die Kirche ist im gotischen Stil erbaut, die Mauern sind ausser und innen mit Oeynhausener Ziegeln von rotbräunlicher Farbe in hellerer und dunklerer Nuance bekleidet; für die schrägen Abdeckungen, sowie für das Mauerwerk der Fenster ist Sandstein verwendet worden. Die Glasfenster, in der Innbrücke Glasmalerei und Kathedralglashütte ausgeführt, sind sämtlich in der Technik der alten russisch-farbigten Glasfenster mit reichem Figurenschmuck hergestellt. Die Darstellungen bilden einen zusammenhängenden Bilderzyklus. Vom Haupteingang links beginnend, »Adam und Eva im Paradies«, gestiftet von der Familie Rauter; »Abrahams Opfer«, gestiftet von der Familie Schinkel; »Moses und Aaron«, gestiftet aus dem Zins-ertrag einer Schenkung von Frä. Emilie Bergest. Im linken Querschiff: »Die Geburt Christi«, gestiftet von Frau Heinz Gossler. Im Chor die Haupt-momente aus dem Leben Christi: »Die Taufe im Jordan«, gestiftet von Albertus von Olenndorf; »Christus in Gethsemane«, gestiftet von Frau Herm. Govers. Gegenüber: »Christus und die Samaritaner«, gestiftet von Rob. M. Sloman; »Christus, Lazarus erweckend«, gestiftet von Heinrich Nölting. Am Chorschluss: »Thronender Christus«, gestiftet von Rob. Bauck. Im südlichen Querschiff: »Die Geburt Christi gegenüber«. Die Ausgestaltung des heiligen Geistes, gestiftet von Frau Des Arts, geb. Moenck. An der Südwand des Langschiffes Bilder aus der Zeit der Apostel: »St. Pauli Bekehrung«, gestiftet von Frau Pastor Liebow, geb. Bartholy, u. Frä. E. Bartholy; »Petrus, den Hauptmann Cornelius taufend«, gestiftet von Joh. Arn. Heise; »Johannes, der Offen-berung empfangend«, gestiftet von G. Ullr. Moller. Das Altarbild, Geschenk aus der Sammlung von Frau Konsul Schiller, nach den Plänen des Architekten Hauers von dem Bildhauer Neuber ausgeführt und später von dem Bildhauer Denoth noch erweitert, ist in reicher und zierlicher Eichenholzschnitzerei, ganz verguldet, hergestellt. Das untere Feld enthält »das heilige Abendmahl«, Komposition nach dem bekannten Bilde Leonardo da Vinci's; darüber »die Kreuzigung«, im Kr. »den Giebel der »Auferstehung Christi«. Zwei in Sandstein ausgeführte Engelfiguren (von A. Denoth) schmücken die Altarwangen. Sie sind dem Andenken des G. Ullr. Moller gewidmet von seinen Söhnen. Ein schöner Taufstein aus schwedischem Marmor, ausgeführt von E. Pfeiffer, ist dem Andenken des verstorbenen Kirchenvorstehers Ludwig Böhl am 12. Juli 1892 von seiner Gattin gewidmet worden. Die Kanzel ist eine vorzügliche, von Hamburger Künstlern und Handwerkern ausgeführte Holzschnitzarbeit, sie stellt in vier Feldern die Figuren der Evangelisten dar. Die Orgel, Geschenk von Frau Ida Schmidt, geb. Schmidt, ein Werk der Orgelbauer Marcussen & Sohn in Altona, ist 1928 durch die Firma Paul Rother in Hamburg umgebaut u. auf 8 Register erweitert worden. — Vorzügliche Paramente (Altardecken, Kelchdecken, Taufdecke, Teppiche vor den Eingängen) sind stilistisch schön und reich von Damen der St. Johannis-Gemeinde gestiftet. Hervorzuheben ist auch die Ausstattung der Sakristei (ein Ölgemälde »Die Auferstehung des Heilandes« enthaltend). Die dekorative Malerei im Innern der Kirche ist von dem Maler Herm. Schmidt im Jahr 1887 vollendet. Der figürliche Schmuck ist noch nicht vollständig. Im Aussen sind am Turm die 8 Fuß hohen Figuren der Evangelisten, an dem Querschiffgiebel Petrus und Paulus beim Bau fertiggestellt, die Christusfigur aus dem Hauptportal ist aus einem Verblech aus Otto Wöhlers und dessen Ehefrau, geb. Kirchner, zum Andenken an den Letzteren verstorbenen Vater im Jahre 1886 gestiftet. Im Dezember 1893 sind die 12 Apostelfiguren für die Kreuzverzierungen in der Kirche von den Bildhauern Pfeiffer, Börne und Thiele vollendet. Dieselben sind gestiftet zum Andenken an seine verstorbenen Gattin von Heine. Hudvalczek und von Frau Susette Nage. Ebenso sind 9 Reliefs (7 Sandstein- und 2 Bronze-reliefs) von Freunden der Kirche geschenkt worden. 6 der Reliefs sind von dem Bildhauer Neuber, zwei von dem Bildhauer Denoth ausgeführt worden. — Das Bestehen der Galerie des 200 Fuß hohen Turmes lohnt mit einer wunder-schönen Aussicht. Das Panorama der Stadt mit dem Alsterbassin und seinen Umgebungen bietet ein entzückendes Bild.

Die St. Andreas-Kirche in Harvestehude

Bogenstrasse,

ist am 1. Oktober 1907 durch Herrn Senior Dr. Behrmann eingeweiht. Sie unterscheidet sich in der Anlage nicht unwesentlich von ihrer älteren Schwester. Sie ist dicht an die ehemalige St. Andreas-Kapelle gebaut, bildet einen Zentralbau, ist im Innern sehr hell und gut akustisch. Ihr einziger, 55 Mr. hoher Turm liegt seitwärts neben dem Haupteingang. Von einer westlichen Lage der Kirche hat man abgesehen.

Durch drei geräumige Türen von der Strassenseite tritt man das sehr freundlich wirkende Innere. Die Bankreihen werden von drei Gängen unterbrochen und sind halbkreisförmig angeordnet. Die Emporen bilden gleichfalls einen Kreisabschnitt. Während eine (seitliche) Empore für die Orgel und den Bangerchor bestimmt ist, bieten die andern Raum für eine grosse Anzahl von allmählich ansteigenden Sitzreihen. Die Kirche hat 800 feste Sitze. Von allen Plätzen kann man die Kanzel, und von fast allen den Altar sehen.

Altar und Taufstein wurden aus der Andreaskapelle herübergenommen. Gleich ihnen ist die neuangefertigte Kanzel aus Eichenholz ihr mittleres Feld zeigt in hübscher Holzschnitzerei, von W. P. Behrmann in Altona ausgeführt, auf Grund von Markus 1, 16 18 Jesus mit Simon Petrus und Andreas. Die zwei Seitenfelder enthalten die Sprüche: »Lasst euch versöhnen mit Gott« und: »Lasst uns aufsehen auf Jesus«. Die Orgel, mit 23 klingenden Stimmen und einer wunder-schönen Aussicht, ist von Steinmeyer in Oettingen a. R. gebaut worden und ist das erste Werk, das dieser in Mittel- und Süddeutschland rühmlichst bekannte Meister für Hamburg lieferte. Bei der ersten Probe fand es die bewundernde Anerkennung der Sachverständigen.

Wände und Decke sind einfarbig, schlicht, aber würdig gehalten. Die farbigen aber hellen Fenster von der Firma Ferd. Müller in Quedlinburg geben keine bildlichen Darstellungen. Die Beleuchtung des Raumes geschieht, wie in der Johanniskirche, durch elektrisches Licht. Die Baupläne hat Architekt H. Groothoff entworfen, auch die Leitung des Baues lag in seinen Händen. General-übernehmer war R. Bernsdorf. Die Tischlerarbeiten, Fädelung und Kanzel lieferten Kracke & Wolfram, die Bank- u. Schalk & Sohn (Mansfeld), die Malerarbeiten R. Bauer Wwe. die Dachdeckerarbeiten D. H. W. Schultz & Sohn, die Beleuch-tungskörper derselbe, die Zentralheizung R. O. Meyer, die elektrische Beleuchtung die Hanssat. Siemens-Schuckertwerke.

Die Grundfläche des Gebäudes umfasst 550 qm. Die Bankkosten beliefen sich auf rund Mark 210.000.

Christuskirche in Eimsbüttel

Fruchtallee und b. d. Christuskirche

am 21. Januar 1886 eingeweiht, ist ein zierlicher Backstein-Rohbau mit einem bis an den Chorraum vorgeschobenen Kreuzbau, über dem sich eine grosse, mit Malerei reich verzierte Kuppel wölbt, wie denn überhaupt die 4 gotischen Gewölbbögen der Kirche, die an beiden Enden in den prachtvoll dekorierten Triumphbögen ihren Abschluss finden, eine Malerei von angenehmer Wirkung zeigen. Die Teppichmalerei der Wände des Langschiffs ist freilich sehr gut, aber nicht besonders günstig, die mit Goldfarbe durchwirkte Wandmalerei des Chorraums hingegen macht einen angenehmen Eindruck. Der Altar, aus kunstvoll geformtem Backstein gearbeitet, hat als Abschluss ein grosses Kreuzifix, zu beiden Seiten Inschriften aus der Bergpredigt, im Hintergrund im grossen Chorenster die 4 Evangelisten, über letzteren die bildliche Darstellung des apostolischen Ausspruchs: »Nun aber bleibet Glauben, Hoffnung, Liebe etc.«, mit Abschluss des zum Himmel erhabenen, segnend auf die Gemeinde herablickenden Christus von

betenden Engeln umgeben. Ca. 600 Sitzplätze. Hauptportal mit den Statuen des Erzbischofs Ansgar und des Reformators Bugenhagen. Altar, Kanzel sowie die gemalten Fenster und der farbige Schmuck der Wände mit Darstellungen aus der heiligen Geschichte, sind Stiftungen aus der Gemeinde. Die prachtvolle Orgel ist ein Geschenk des Wilhelm Michelsen und Frau, geb. v. Bremen.

Die Philippuskirche in Eimsbüttel

Bismarckstrasse 75

Ist in den Jahren 1906 und 1907 nach den Plänen des in Bergedorf verstorbenen Maurermeisters Ernst Hildebrandt und des Architekten Holst gebaut worden. Einweihung am 26. September 1907 von Senior Behrmann im Beisein vieler Mitglieder des Senats, der Bürgerschaft und unter grosser Anteilnahme der Gemeinde des Kirchspiels; die Predigt hielt Pastor Fick, er legte seinen Worten Evang. Joh. 1, 45 zu Grunde. Die Kirche mit Altar und Kanzel stellt das in der Reformation wiederentdeckte Evangelium in den Mittelpunkt des Baues. Altar und Kanzel sind in harmonisch-architektonischer Weise evangelischer Kultuffassung entsprechend aufgebaut. Zudem ist auch der Gedanke des Gemeinschaftschrismus-tums, die Glieder der Gemeinde in Gebets- und Bibelstunden zu sammeln, in glücklicher Weise im Bau verwirklicht, auf die Weise erfüllt die Kirche im Rahmen heutiger Verkündigung des Evangeliums innerhalb der Großstadt eine bedeutsame Aufgabe. Die Sakristei ist durch Malermeister Schwab würdig gemäß mit Sin-bildern des Kreuzes, des Brotes und des Kelches; den Vorräum zieren zur Rechten und Linken Worte Heiliger Schrift: »Gehet zu seinen Toren ein mit Danken!« (Psalm 100, Vers 4) und »Lasset das Wort Christi reichlich unter Euch wohnen!« (Koloss 3, Vers 16). Ueber dem Altar stellt ein Wandgemälde die Speisung der 5000 in der Wüste (Evang. Luk. 9, V. 10–17) dar. Kanzel und Altar sind geschenkt, die Kosten für die Orgel und das Gestühl sind durch Sammlungen in der Gemeinde aufgebracht worden. Auf der Empore versammelt sich der Kirchenvorstand bei seinen Sitzungen; hier finden Konfirmanden- und Bibelstunden statt, hier übt auch der Kirchenchor. Der Raum der Empore lässt sich durch eine rollwand und eine Holzverkleidung vom Kirchenraum vollkommen abschliessen. Der Taufstein ist eine Gabe der Steinmetzfirma Reimer. Die Grösseverhältnisse des Gotteshauses: Länge der Kirche 25 Meter, Breite 12 Meter, Höhe 22 Meter. Der Aufbau der Kirche ist mit einem einseitigen in einfacher Konstruktion weise des heutigen Hausbaues aus roten Ziegelsteinen aufgeführt.

Die Friedenskirche in Eilbeck

Papenstrasse,

die am 15. März 1885 eingeweiht wurde, enthält 564 feste Sitzplätze, ausser dem 180 durch Aufstellen von Bänken und Stühlen, und ist nach dem Entwurf von Professor Otzen von dem Architekten J. Volmer, Berlin, erbaut; die Leitung des Baues am Platze wurde jedoch dem Architekten C. Voss über-tragen. Die Kirche bietet — während sie in ihren äusseren Verhältnissen klein erscheint — einen überraschend weiten Innenraum, der durch die schönen Verhältnisse der Architekturteile, durch das innige Zusammengliedern der Malerei und der Ausstattungsgegenstände mit dem Bauwerk und durch die wirksame Hilfe einer vorzüglichen Lichtdisposition in seiner würdevollen Einfachheit dem Besucher einen gemässert überraschenden Anblick gewährt. An Ausstattungsgegenständen sind der Altar und die Kanzel sehr bemerkenswert; beide, nach Zeichnungen des Architekten J. Volmer in Eichen-holzschnitzerei ausgeführt, repräsentieren Kunstwerke, denen von Fachkreisen hohe Anerkennung gezollt wird. Die Ausführung dieser Objekte lag in den Händen des Bildhauers Dag in Hannover, die an der Kanzel befindlichen drei Reliefs, das Relief am Altar und die Christusfigur am Kreuz, sind künstlerisch vollendete Arbeiten des hiesigen Bildhauers A. Denoth. Die farbige Innendekoration, in Hauptempore für einheitliche Gesamtwirkung des Kirchenraumes ent-stammt der Künstlerhand des hiesigen Malers Hermann Schmidt und darf bei der Einfachheit der angewendeten Mittel in der Eigenartigkeit des Anschlusses an die Architekturteile und der harmonischen Farbestimmung als etwas Vollendetes gelten. Die drei Chorfenster entstammen der Königl. Bayerischen Glasmalerei-Anstalt in München und können ebenfalls in Bezug auf Farben-wirkung und figürliche Darstellungen als vorzüglich gelten. Zum Gedächtnis an die im Weltkrieg gefallenen Glieder der Gemeinde sind vier Gedenktafeln von Herrn de Brucker gemalt und mit den Namen der Gefallenen versehen; sie haben in der Vordalle einen Platz gefunden, der sie allen Besuchern der Kirche sichtbar macht.

Die Versöhnungskirche in Eilbeck

(Ecke Maxstr. u. Eilbecktal),

Der Kirchenbau steht auf der Nordseite in Verbindung mit Konfirmanden-saal und Pfarrhaus. Der Entwurf der Kirche stammt von dem Architekten Fernando Lorenzen; nach dessen Tode übernahm der Architekt Herm. Geisler die Leitung. Der Grundstein wurde am 18. Juni 1916 gelegt und der Firm-Blatt & Söhne die Bauarbeiten übertragen. Durch das stellvertretende General-kommando wurde der Bau stillgelegt und später wegen Mangel an Mitteln der Turmhelm nicht ausgeführt. Schliesslich übernahm der Architekt Th. Speckbeil den inneren Ausbau bis zur völligen Fertigstellung. Die Einweihung erfolgte am 6. November 1921. Der Turmhelm wurde erst am 13. September 1925 vollendet. Die Kirche ist 57 m hoch und bildet in ihrer Vollendung, mit Kupfer gedeckt, eine Zierde des Stadtteils, zugleich ein Wahrzeichen großer Opferwilligkeit der Herrn de Brucker gemalt und mit den Namen der Gefallenen versehen; sie haben in der Vordalle einen Platz gefunden, der sie allen Besuchern der Kirche sichtbar macht.

Das Äußere der Kirche ist in schlechtem Backsteinbau gehalten; ge-schmückt durch einige Reliefs in Tuffstein mit Bildhauerarbeiten von dem Bildhauer Will. Rex. Der Innenraum wird von einem hohen Tonnengewölbe, dessen Untersicht kassettiert ist, überspannt. Die Emporen be-säuen eine in ruhigen Linien verlaufende, geschwungene Brüstung in Stuck, hergestellt von der Firma Aug. J. E. Steffen. Der Hauptschmuck liegt in der vorzüglich ausgebildeten Altarische. Der Altar mit Rückwand und die Kanzel entstammen den Werkstätten der Firma Fittje & Michael. Die Rückwand wird beherrscht durch ein von dem Bildhauer Carl Richter gefertigtes Kreuzifix mit der in natürlicher Grösse geschnitzten Christus-Figur. Darüber leuchten die von Christel Kuball entworfenen und angefertigten Glasgemälde, die in der Mitte den erhöhten Holland darstellen. — Als Gegenstück zum Altar wirkt auf der gegenüber-liegenden Seite auf hohem Sockel zwischen kräftigen Pfeilern die Orgel, die im Prospekt allein 29 klingende Pfeifen aufweist. Der Prospekt wurde ebenfalls von Fittje & Michael geliefert. Die Orgel enthält 34 Register und wurde von der Firma Paul Rother nach Plänen des Organisten Th. Corium gebaut. — Das Gestühl, angefertigt von den Tischlermeistern Claus Baner und G. & W. Schweinitz, erfüllt in sehr einfacher Art vollkommen seinen Zweck. Es sind etwa 550 feste Sitzplätze vorhanden. — Die Ausmalung ist in bescheidenen Grenzen gehalten. Einen malerischen Schmuck hat der Altar und die Wand über der Orgel erhalten; Ausführung von Maler Dörren. An den Wänden sind 4 geschnitzte Bildtafeln angebracht, nach Dürerschen Holzschnitten von C. Richter angefertigt. Auch die Kanzel ist von demselben Künstler geschnitten (Dürers Passion). Ein Gemälde von Professor Dr. Rudolf Schaller »Die Darstellung Christi im Tempel« über dem Taufstein grüßt die Gemeinde. Neben der Orgel hängt ein Gemälde von Walter von Ruckteschell »Christophorus mit dem Christkind«. Eine Tafel aus Soliholm Marmor mit eingetragener Illustration der Turmwind von Will Bauer erinnert an die Grundsteinlegung. Die messingbronzenen Kronen und sonstigen Beleuchtungsgegenstände spenden dem Baue bei Dunkelheit eine feierliche Beleuchtung. Die Beleuchtungsanlage lieferte die Firma John Verrege & Co., die Kronen Fittje & Michael. Trotz einiger barocker Anklänge geht ein neuerlicher Zug durch das Ganze. Ueber dem Kirchenraum liegt eine feierliche Stimmung, die einen solchen Raum beherrschen muß. Diese Kirche stellt sich anderen sogenann-ten Predigtkirchen würdig an die Seite — im Untergeschoß befindet sich das aus vier Räumen bestehende Jugendheim für die männliche Jugend.